

Wenn Boxen nur drei Seiten haben



Dreiecksbeziehung

Viele, sehr unterschiedliche Methoden, Bretter zu einem Lautsprechergehäuse zusammenzufügen, haben wir in unserer Rubrik „Baupraxis“ im Laufe der letzten Jahre bereits vorgestellt. Für die einfachste benötigen wir nur Montagekleber und Fingerspitzengefühl, andere verlangten nach Schraubzwingengewalt oder sogar maschinellen Hilfsmitteln wie Duo-Dübler oder Fugenfräse. Doch dann gibt es noch jene Gehäuse, die sich so nicht verleimen lassen, da sie sich den Gesetzen der Schwerkraft nicht entziehen können.

Bretter, deren Kanten nicht rechtwinklig zugeschnitten sind, lassen sich nicht in üblicher Bauart von unten nach oben übereinanderstapeln. Sie fallen einfach um, sobald ihre Neigung die Grenze der stabilen Lage überschritten hat. Dies gilt auch für das Gehäuse der Triangel, das die Grundform eines seitengleichen Dreiecks besitzt. Die Empfehlung, mit



Wie jeder Boxenbauer weiß, schneiden Baumärkte keine vorgegebenen Winkel an Holzwerkstoffe. Also ließen wir die benötigten Seitenbretter in passender Höhe von 120 cm und mit 25 cm Breite sägen. Mit der Handkreissäge, die an einem als Anschlag aufgebrauchten Brett geführt wurde, war es keine große Mühe, die notwendige 30-Grad-Fase an den langen Kanten anzubringen. Mit dem zweiten Schnitt sorgten wir für die im Bauplan angegebene Breite. Leichter gestaltet sich der Zuschnitt mit einer Tischkreissäge, bei der mit immer der gleichen Einstellung des Parallelanschlages alle Kanten in einem Rutsch zugesägt werden können. Das Ergebnis ist jedoch in beiden Fällen ein Parallelogramm an den kurzen Schnittkanten der MDF-Platten. Deckel und Böden schnitten wir uns als gleichseitiges Dreieck mit „Sicherheitszugabe“ von etwa einem Zentimeter zu.

Erstmals benutzten wir zur Verklebung Ponal Fugenleim aus der Plastikflasche. Er ist zähflüssiger als der übliche Holzleim und daher für unseren Aufbau mit hochgestellten Brettern besser geeignet. Damit er nach dem Auftragen nicht vorzeitig von der 30-Grad-Fase der Schnittkanten heruntertropft, lehnten wir die Seitenteile an das mit einem Stopper auf dem Tisch fixierte Deckelbrett an. So konnten wir den Leim auf eine ebene Fläche auftragen.



Auf dem mit Papier abgedeckten Fußboden gruppierten wir die drei Seitenteile so, dass sie sich gegenseitig um Umfallen hinderten. Die belehrte Kante lag jeweils innen. An deren oberen Teil lehnten wir die Innenfläche des anschließenden Brettes mit leichtem Winkel an. Die dritte Platte vervollständigte den Korpus. So bildeten die langen Schnittkanten der Breiter jeweils eine Innen- und eine Außenkante mit 30-Grad-Winkel.



Nicht nur mit Gepäckspinnen lässt sich ein tolles Gehäuse bauen, auch Zurrgurte (ein Zweierpack kostete uns 2,50 Euro) eignen sich für diesen Zweck. Der Verschluss muss dabei auf einer Platte, nicht jedoch auf einer Schnittkante aufliegen.



Leicht sind die Schnittkanten von Unebenheiten und ausgetretenem Leim zu säubern. Wer das lieber nicht mit dem Bandschleifer erledigen möchte, kann auch einen Schleifklotz benutzen. Die etwas eigenartige Arbeitshaltung des Fotomodells erklärt sich zum Teil aus der „von oben herab“-Position des Fotografen und dem benutzten Weitwinkelobjektiv, die subjektiv den Kopf etwas zu groß und die Füße zu klein geraten lassen.



Während im Baumarkt das Holz zugeschnitten wurde, machten wir uns auf die Suche nach brauchbaren Hilfsmitteln zum Zusammenschnüren des Gehäuses. In der Autoabteilung fanden wir eine Gepäckspinne, mit der Transportgut durch vier verbundene, etwa 70 cm lange Gummibänder um Fahrzeug sicher befestigt werden kann. Wir befreiten die dehnbare Seile von ihrer Fessel und erhielten für 2,95 Euro genau das gesuchte Hilfsmittel für den Boxenbau. Eines der Gummibänder schlangen wir um den oberen Teil des Brettverschluss und zogen es so lange stramm, bis wir die Haken ineinander verkrallen konnten. Wer genau hinsieht, bemerkt den Leimaustritt links und rechts unten.



Bei passendem Zuschnitt sind Boden- und Deckelbereich eben. Aus der Flasche wurde Fugenleim aufgetragen und das grob zugeschnittene Brett aufgelegt. Durch das eigene Gewicht war der Deckel innerhalb von wenigen Minuten so fest, dass die Box umgedreht und der Boden eingeklebt werden konnte.



Um die Boxenflächen bequem schleifen zu können, erfanden wir schnell eine Hilfskonstruktion aus zweiter Box und den praktischen, mit einer Hand zu bedienenden Multifix-Zwingen von Wolfcraft. Damit konnten wir die zu bearbeitende Box nicht nur am Umkippen hindern, sondern sie so hoch über die Anlehnhilfe ziehen, dass der Bandschleifer deren Kanten nicht mehr gefährdete. Auch beim Fräsen der Ausschnitte ist dieser Aufbau äußerst nützlich, da so nicht an einer um 60 Grad nach unten geneigten Fläche gearbeitet werden muss.



Mit der gleichen Prozedur wurde der uniere Teil des Korpus zusammengezogen. Im noch feuchten Leim „schwammen“ die MDF-Platten automatisch in die gewünschte Position. Der Druck schob sie nach außen, das sie umschließende Gummiband ließ ihnen aber nicht genügend Platz, um über ihr Ziel herauszuschießen.



Die überstehenden Kanten von Deckel und Boden entfernte der Bündigfräser (wir empfehlen hier einen Blick auf die Internetseite von Nepata www.lignos.de) rückstandslos in einem Arbeitsgang.



Jeweils zehn Minuten Säge- und Klebearbeit und nach dem Trocknen des Leims abschließend pro Box fünf Minuten Schleifen ließen ohne großen Aufwand, und vor allem problemlos eine Lautsprecherbehausung entstehen, die weit entfernt ist von der üblichen Rechteckform. Zugegeben, so einfach hatten wir es uns am Anfang nicht vorgestellt.